



Franz Xaver von Hlubek
Foto: Steiermärkisches Landesarchiv,
A. Leopold Bude, K. 2, H. 3: Nr. 4445.

Rolf Hecker

Marx' Exzerpte aus Franz Xaver von Hlubek: Die Landwirthschaftslehre in ihrem ganzen Umfange ... (Wien 1853)*

Zur Biografie von Hlubek¹

Franz Xaver von Hlubek wurde am 11. September 1802 in Gobitschau (Chabičov) in der Nähe der Kleinstadt Sternberg (Šternberk) in Mähren (Österreich-Schlesien, heute Tschechische Republik) geboren.² Diese Stadt blickt auf eine fast 800jährige Geschichte zurück. In der Umgebung befanden sich im 18. und 19. Jahrhundert Bergbauunternehmen, die Erz und Steinkohle abbauten, sowie Textilbetriebe. Das Gymnasium besuchte Hlubek im rund 70 km entfernten Troppau (tschechisch Opava, polnisch Opawa). Am Gymnasium studierte 20 Jahre später auch der Begründer der modernen Genetik Johann Gregor Mendel (1822–1884). Troppau gehörte seit 1675 zu Schlesien, nach dem Siebenjährigen Krieg verblieb dieser Teil Schlesiens bei Österreich. 1820 trafen sich in Troppau (1835: 8400 Einwohner³) die Herrscher Österreichs, Preußens und Russlands zum sogenannten Troppauer Fürstenkongress. Erst nach der Anbindung an das Eisenbahnnetz 1847 vollzog sich hier eine verstärkte industrielle Entwicklung.

* Der Aufsatz ist in japanischer Sprache veröffentlicht in: Reading Marx From His Excerpt-Notebooks, ed. by Teinosuke Otani and Tomonaga Tairako, Sakurai-Shoten Tokyo 2013, S. 283–293; siehe auch Rolf Hecker: Hermann Maron – Land- und Betriebswirt, Agrarexperte in der preußischen Ostasien-Expedition und Journalist. In: *Das Kapital* und Vorarbeiten. Entwürfe und Exzerpte, Hamburg 2011 (Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 2010), S. 173–194.

¹ Dankenswerterweise erhielt ich Auskünfte von Dr. Elke Hammer-Luza (Steiermärkisches Landesarchiv Graz), Dr. Marieluise Vesulak (Technische Universität Graz, Archiv und Dokumentation) und Dr. Adelheid Kopfauf (Steiermärkische Landesbibliothek Graz).

² Bisher konnten keine weiteren Angaben über die Herkunft Hlubeks ermittelt werden.

³ Pierer Universal-Lexikon, Bd. 24, Altenburg 1835, S. 93.

Hlubek hatte nach dem Gymnasium Troppau verlassen und studierte in Brünn (zu jener Zeit als Hauptstadt Mährens Teil von Österreich-Ungarn, heute Brno, Tschechische Republik) Philosophie, dann an der Universität Wien Jurisprudenz, Chemie und Landwirtschaft. Er wurde bereits 1830 Professor der Landwirtschaft in Wien, 1832 in Lemberg (seit 1772 zu Österreich gehörig; heute ukrainisch Lwiw), 1834 in Laibach (bis 1813 unter Napoleon Hauptstadt der Illyrischen Provinzen Frankreichs, dann zu Österreich-Ungarn gehörig; heute Ljubljana, Hauptstadt Sloweniens) und 1839 am Joanneum in Graz (heute Technische Universität Graz). Damit hatte Hlubek wichtige Universitäten der österreichischen Monarchie kennengelernt. Graz blieb bis zu seinem Ruhestand 1867 seine Wirkungsstätte.

Die Geschichte der Grazer Lehranstalt begann am 26. November 1811, als Erzherzog Johann die Schenkungsurkunde seiner persönlichen naturwissenschaftlichen Sammlung dem dafür gegründeten Joanneum überreichte. Zu Beginn wurden Physik, Chemie, Astronomie, Mineralogie, Botanik und Technologie gelehrt. 1818 folgte Zoologie. Der Unterricht am Joanneum wurde sowohl von Schülern des bestehenden Lyzeums als auch ab 1828 von Studenten der Karl-Franzens-Universität besucht. Nach und nach wurde der Unterricht um technische Fächer erweitert. Es wurden Lehrkanzeln für technisch-praktische Mathematik, praktische Geometrie, Mechanik und Berg- und Hüttenkunde errichtet. Letztere wurde allerdings bald an die Steiermärkisch-Ständische Montanlehranstalt in Vordernberg ausgegliedert. Bis zu seinem Tode im Jahre 1859 gehörte die Leitung des Joanneums Erzherzog Johann höchst persönlich. 1861 wurden bereits 21 Lehrfächer unterrichtet. Zu den oben aufgezählten kamen unter anderem noch Lehrkanzeln für Baukunde, für Land- und Forstwirtschaftslehre, für Physik und Darstellende Geometrie hinzu. 1864 wurde die Technische Lehranstalt per Beschluss des Steiermärkischen Landtages in Steiermärkische landschaftliche Technische Hochschule am Joanneum zu Graz umbenannt. Die Änderung trat nach kaiserlicher Genehmigung im Studienjahr 1865/66 – also kurz vor Hlubeks Ausscheiden – in Kraft. Neben zwei allgemeinen der Vorbereitung dienenden Klassen umfasste sie vier Fachschulen: Ingenieurwesen, Maschinenbau, Chemische Technologie sowie Land- und Forstwirtschaft.

In Graz war Hlubek zugleich Referent bzw. Sekretär der k. k. Steiermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft und des steiermärkischen Forstvereins und Administrator des Versuchshofs am Plabutsch (seit 1867 wurde das Gut Krottenstein vom Land Steiermark als Landesackerbauschule betrieben, heute Land- und Forstwirtschaftliche Fachschule Alt Grottenhof) und des Muster-

weingartens.⁴ Aus dieser Tätigkeit erwuchs offensichtlich die Arbeit „Versuch einer neuen Charakteristik und Klassifikation der Rebsorten“, die in Graz 1841 erschien; später kam hinzu „Der Weinbau in Österreich“, Graz 1864. 1843 begründete er einen Seidenbauverein für die Steiermark und stand der Seidenbau-Anstalt vor. Erst später, nämlich 1880, veröffentlichte er in Graz die Schrift „Maulbeerbaum und Seidenzucht“. Darüber hinaus begründete er die Wochenzeitschrift „Landwirthschaftliche Mittheilungen“.

Vom 18. Mai bis 3. August 1848 war Hlubek fraktionsloser Deputirter des 2. Wahlkreises Steiermark in Graz-Umgebung der Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche.⁵

1851 hatte Hlubek die Gelegenheit zu einer achtwöchigen Studienreise nach London (zum Besuch der Weltausstellung) und Schottland, über deren Ergebnisse er der Steiermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft berichtete. Deren Zentralausschuss bat ihn, den Bericht der nächsten allgemeinen Versammlung zu unterbreiten. So entstand die 54seitige Broschüre „Bericht über die englische Landwirthschaft und die zu London 1851 ausgestellten landwirthschaftlichen Geräthe und Maschinen“, die in Graz 1852 erschien. Sie befand sich wahrscheinlich in Marx' Bibliothek.⁶

Hlubek war Mitglied der verschiedensten Gelehrtenvereinigungen: des gelehrten Comité des kaiserlich russischen Ministeriums der Reichsdomänen zu St. Petersburg, der kaiserlich russischen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Moskau, der königlich preussischen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Potsdam, der königlich bairischen Landwirthschafts-Gesellschaft zu München, der königlich sächsischen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Dresden, der großherzoglichen Landwirthschafts-Gesellschaft von Meklenburg, des Thüringer Gartenbau-Vereins zu Gotha, der Imperiale e reale Academia Economico-Agraria dei Georgofili di Firenze; der königlich ungarischen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Pesth, des k. k. inner-österreichischen Industrie-

⁴ Die Angaben sind z. T. auf dem Titelblatt der 2. Auflage seines Hauptwerkes 1853 verzeichnet. – Siehe auch Marcus Ludescher: Das wissenschaftliche Personal an der Technischen Universität Graz. Teil 1: Von den Anfängen bis 1914, 2. verb. Aufl., Graz 1995.

⁵ Die politischen Forderungen Hlubeks kommen in einer 56seitigen Broschüre von ihm zum Ausdruck: Die errungene Freiheit Deutschlands fordert die Freiheit des Bauernstandes, sie fordert die Ablösung sämmtlicher Urbarial-Giebigkeiten, als: Robot, Zehent, Schüttungen, Berg- und Kleinrechte, Laudemien etc. und die Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit. Wie diese Fesseln des Landbaues abgelöst werden sollen, ist Aufgabe der vorliegenden Schrift, Graz 1848.

⁶ Siehe Die Bibliotheken von Karl Marx und Friedrich Engels. Annotiertes Verzeichnis des ermittelten Bestandes. In: MEGA² IV/32, S. 328, Nr. 570.

Vereins und der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaften zu Wien, Prag, Brünn, Grätz, Innsbruck, Laibach und Klagenfurt.⁷

Für seine Verdienste wurde Hlubek 1859 zum kaiserlichen Rat ernannt und am 11. August 1868 in den Ritterstand⁸ erhoben. Er erhielt 1870 den österreichischen Orden der Eisernen Krone. Er verstarb am 10. Februar 1880 (als Todesursache ist angegeben: Gehirnlähmung) am Holzplatz (kurz vorher 1879 in Kaiser-Josef-Platz umbenannt) Nr. 3 in Graz. Er hinterließ als Witwe Caroline Edle von Hlubek, geb. Edle von Rainer – aus einem alten Kärntner Geschlecht stammend – sowie fünf Kinder: Franz Ritter von Hlubek (Steyr), Caroline Pichs (Gattin eines Staatsanwaltes), Carl Ritter von Hlubek (Gutspächter in Dornhofen in der Nähe von Graz), Therese Schüßler/Schiessler (Gattin eines Hauptmanns in Klagenfurt) und Thekla von Axster (Gattin eines Hauptmanns in Laibach).

Interessanterweise befand sich das Haus von Hlubek an einem Platz, an dem gegenüberliegend nach dem Erhalt der Baugenehmigung 1824 ein evangelisches Gotteshaus inmitten einer katholisch geprägten Gesellschaft errichtet werden durfte; 1854 erhielt die Heilandskirche ihre heutige Gestalt. Erster Seelsorger dieser Gemeinde war Michael Biberauer (1791–1859), der allerdings die Anerkennung der Kirche durch das Protestantenpatent von 1861 nicht mehr erlebte. Es ist jedoch wahrscheinlicher, dass Hlubek, katholischen Glaubens, mit der wenige Hundert Meter weiter befindlichen Hauptstadtpfarre zum Heiligen Blut verbunden war, wo sein Sterbedatum eingetragen wurde.⁹ Dieser Kirche stand Probst Johann Riedl (1808–1876) seit 1857 vor, der übrigens 1848 auch Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung und zuvor Professor für Theologie an der Grazer Universität gewesen war.

Hlubeks Landwirtschaftslehre

„H. zählt zu den Vorläufern der landwirtschaftlichen Naturforschung und zu den letzten Vertheidigern und Läuterern der Humustheorie. Sein Hauptwerk ist die gekrönte Preisschrift ‚Die Ernährung der Pflanzen und die Statik des Landbaues‘ (Prag 1841),¹⁰ an welche sich die ‚Beleuchtung der organischen Chemie des Dr. Liebig‘ (Graz 1842) anschloß.“ Diese in Meyers Konversati-

⁷ Diese Angaben sind dem Titelblatt der 1. Auflage seines Hauptwerkes von 1846 unter Beibehaltung der Schreibweisen entnommen.

⁸ Adelslexikon des österreichischen Kaisertums 1804–1918, hrsg. v. Peter Frank-Döfering, Wien-Freiburg-Basel 1989.

⁹ Laut Auskunft der Pfarrsekretärin Sabine Horner von der Stadtpfarrkirche Graz gibt es keine Grabstätte bzw. Gruft mehr.

¹⁰ Dieser Schrift wurde 1839 von der Potsdamer Versammlung der deutschen Land- und Forstwirte der Jahrespreis zuerkannt.

onslexikon 1876¹¹ getroffene Einschätzung widerspiegelt die Anerkennung von Hlubeks Lebensleistung, die in der nächsten Auflage des Lexikons 1890 wiederholt wurde.¹²

Als Hochschullehrer veröffentlichte er 1846 in Wien sein zweibändiges Werk „Die Landwirthschaftslehre in ihrem ganzen Umfange nach den Erfahrungen und Erkenntnissen der letztverflossenen 100 Jahre“, das 1853 in zweiter Auflage erschien und im gleichen Jahr durch einen dritten Band ergänzt wurde.¹³ Außerdem werden in den Lexika folgende Schriften erwähnt: „Die Betriebslehre der Landwirtschaft“, Wien 1853, „Die Bepflanzung des Kars-tes“, Graz 1858, und „Die wichtigsten Lehren der Landwirtschaft“, Graz 1864.¹⁴

Die Charakteristik von Hlubek als einen der „letzten Verteidiger der Humustheorie“ lenkt die Aufmerksamkeit auf eine wissenschaftliche Debatte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die mit wichtigen Entdeckungen in der Agrarwissenschaft bzw. -chemie verbunden war. Es ging dabei um die Pflanzenernährung (Phytotrophologie), also um die Zufuhr von Stoffen für das Wachstum der Pflanzen. Diese biologische und chemische Fragestellung hing von der Entwicklung der einzelnen Wissenschaften ab, die die stoffliche organische Zusammensetzung der Pflanzen erforschten. Hierbei war historisch lange umstritten, ob die Pflanzen sich einzig von Humus ernähren (Humustheorie), oder ob mineralische Nährelemente für die Pflanzenernährung ausschlaggebend sind.

Humus als Nährstoff von Pflanzen hatte bereits Aristoteles festgestellt, später wurde der Einfluss von Wasser als Nährstoff näher untersucht, 1770 wies Carl Wilhelm Scheele (1742–1786) nach, dass Pflanzen Kohlenstoff (also CO₂) produzieren. Aber erst Anfang des 19. Jahrhunderts begannen exakte

¹¹ Meyers Konversations-Lexikon. Dritte, gänzlich umgearb. Aufl., 8. Bd., Leipzig 1876, S. 958/959.

¹² Meyers Konversations-Lexikon. Vierte, gänzlich umgearb. Aufl., 8. Bd., Leipzig, Wien 1890, S. 582.

¹³ In den genannten Lexika werden als Erscheinungsjahre der 2. Auflage der beiden Bände 1851–1853 angegeben, dem folgen verschiedene andere Bibliografien und auch Marx gab für den ersten Band 1851 an. Auf dem Titelblatt ist jedoch das Jahr 1853 ausgewiesen, obwohl das kurze Vorwort zur 2. Auflage im ersten Band mit dem 6. November 1850 datiert ist und damit ein früheres Erscheinen möglich gewesen sein könnte (Gliederung der drei Bände im Anhang).

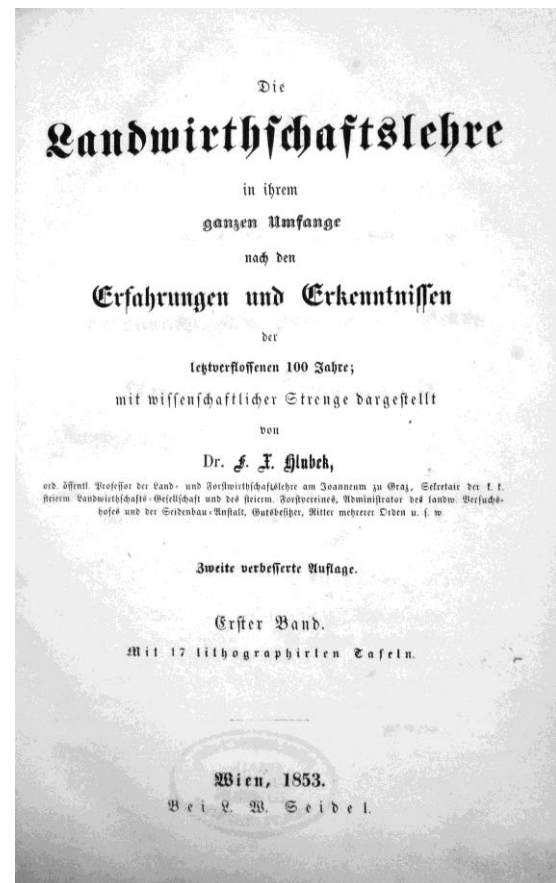
¹⁴ Weitere Veröffentlichungen von Hlubek: Resultate der Wirksamkeit der k.k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Steiermark vom Jahre 1829 bis 1839, Graz 1840; Ein treues Bild des Herzogthumes Steiermark als Denkmal dankbarer Erinnerung an Weiland Se. kaiserliche Hoheit den durchlauchtigsten Erzherzog Johann, Gratz 1860; Die projektirte Graz-Raaber Eisenbahn, Graz 1869.

Versuche, um die Nährstoffe der Pflanzen genauer zu erklären. So arbeitete Carl Philipp Sprengel (1787–1859) die Grundzüge der Mineralstofftheorie aus.

Im Jahr 1840 markierte Justus von Liebig (1803–1873), also ein Zeitgenosse von Hlubek, mit seiner Agrikulturchemie¹⁵ den Durchbruch zur Widerlegung der Humustheorie als einziger Ernährungsquelle der Pflanzen. So fühlte sich Hlubek herausgefordert, seinen bisherigen Standpunkt bezüglich der Humustheorie zu verteidigen und er verfasste die erwähnte Streitschrift gegen Liebig.¹⁶ In seinem Vorwort (unterzeichnet am 3. August 1841) weist Hlubek den von Liebig gegenüber den Lehrern der Landwirtschaft erhobenen Vorwurf, sie hätten ihren Schülern „gar

nichts zu erforschen, zu erklären übrig gelassen“ (S. VI), zurück und stellt die „neue Lehre“ auf den Prüfstand: „wir erlauben uns dennoch, seine organische Chemie vom landwirthschaftlichen, mithin auch vom physiologischen und chemischen Standpunkt aufzufassen“ (S. VIII).

Einleitend resümiert Hlubek auf zwei Seiten die Resultate der bisherigen Forschungen über die Ernährung der Pflanzen. Er hebt hervor, dass das Wachstum der Pflanzen unter dem Einfluss des Bodens und der Atmosphäre, des Kohlen-, Stick-, Sauer- und Wasserstoffs und der miteinander verbundenen Verhältnisse erfolgt. Jedoch: „Die Wissenschaft hat bisher die Gesetze noch nicht nachgewiesen, nach welchen die Lebenskraft die Elemente mit einander verbindet; obgleich manche organische Gebilde nach den Gesetzen der anorganischen Natur hervorgebracht werden können.“ (S. 11.) Wenn durch Wasser den Pflanzen ausreichend Sauer- und Wasserstoff zugeführt wird, so entstünde die Frage, auf welchem Wege und in welcher Form werden den



¹⁵ Justus von Liebig: Die organische Chemie in ihrer Anwendung auf Agrikultur und Physiologie, Braunschweig 1840. In der 4. Auflage von 1842 von Marx bereits im Heft XII und XIII der Londoner Exzerpte im Juli/August 1851 konspektiert (siehe MEGA² IV/9, S. 172–213).

¹⁶ F. X. Hlubek: Beleuchtung der organischen Chemie des Herrn Doctor J. Liebig in ihrer Anwendung auf Agricultur und Physiologie, Grätz 1842.

Pflanzen Kohlen- und Stickstoff zugeführt? So stellt Hlubek in den Mittelpunkt seiner Schrift Darlegungen über den Kohlenstoff (Kohlensäure der Atmosphäre) und Stickstoff (Dünger in Form von Ammoniak).

Hlubek zieht für den Nachweis seiner Argumentation über die Ernährungsfähigkeit der landwirtschaftlichen Produkte die Angaben weiterer Wissenschaftler, vor allem der älteren Generation, heran, wie Albrecht Daniel Thaer (1752–1828), Heinrich Wilhelm von Pabst (1798–1868), Bernhard Petri (1767–1853), Christian Karl André (1763–1831), Heinrich Einhof (1777–1808) und Friedrich Kirchhof, letzteren erwähnte Marx auch mehrfach im 2. Band des „Kapitals“. Am Schluss seiner Schrift (S. 70–72) stellt Hlubek eine ganze Liste von Themen zusammen, die der Erforschung durch die Vertreter der Agrarchemie harrten:

- Untersuchung des Stallmists und Stadien seiner Gärung;
- Einfluss der Düngearten auf landwirtschaftliche Erzeugnisse;
- Stickstoffgehalt des Fleisches, des Fettes, der Milch, von Wolle etc.;
- Bildung und Gewinnung des Indigo als Färbemittel;
- Verfahren zur Bestimmung des Zuckergehalts von Runkelrüben u.a.

Hlubek verdeutlichte damit die Notwendigkeit weiterer Forschungen und der interdisziplinären Zusammenarbeit von Agrarwissenschaftlern, statt – so wie Liebig – „unhumane Ausfälle gegen die Pflanzenphysiologen und Landwirthe“ (S. 72) hervorzubringen.

Marx' Exzerpt von Hlubek

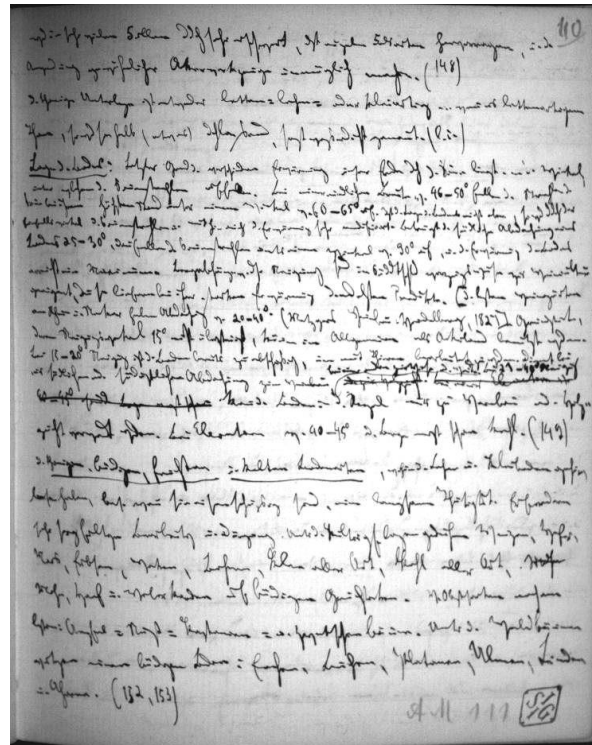
Das Exzerpt der „Landwirthschaftslehre“ von Hlubek durch Marx – wahrscheinlich aus dem Jahre 1868 – stand im Zusammenhang mit seinen vielfältigen Studien agrarwissenschaftlicher Literatur in den 1860er Jahren. U.a. fertigte er Exzerpte aus den Schriften weiterer deutschsprachiger Autoren an, so von Justus von Liebig,¹⁷ Hermann Maron (gest. 1883),¹⁸ Wilhelm von Hamm

¹⁷ Exzerpte von Marx: Justus von Liebig: Über Theorie und Praxis in der Landwirtschaft. Braunschweig 1856 (Exzerptheft. Beiheft D.[Juni 1863]. IISG, Marx-Engels-Nachlass, Sign. B 93/B 91, künftig in MEGA² IV/17); Justus von Liebig: Einleitung in die Naturgesetze des Feldbaues, Braunschweig 1862, ders.: Herr Dr. Emil Wolff in Hohenheim und die Agriculturchemie, Braunschweig 1855, ders.: Die Chemie in ihrer Anwendung auf Agricultur und Physiologie, Braunschweig 1862 (Exzerptheft, August/September 1865 bis Februar 1866. IISG, Marx-Engels-Nachlass, Sign. B 106/B 98, künftig in MEGA² IV/18).

¹⁸ Hermann Maron: Extensiv oder Intensiv? Ein Kapitel aus der landwirtschaftlichen Betriebslehre, Oppeln 1859 (Exzerptheft, August/September 1865 bis Februar 1866. IISG, Marx-Engels-Nachlass, Sign. B 106/B 98, künftig in MEGA² IV/18); erwähnt auch im 3. Band des „Kapitals“ (MEGA² II/4.2, S. 748 und II/15, S. 783).

(1820–1880)¹⁹ und Carl Nikolaus Fraas (1810–1875),²⁰ die alle im MEGA-Band IV/18 enthalten sein werden.

Einen Hinweis für die Datierung erhalten wir aus Marx' Brief vom 3. Januar 1868, in dem er Engels bat, bei Carl Schorlemmer anzufragen, wie es um die Agrikulturchemie stünde. Er solle ihn fragen, „wie jetzt die Streitfrage zwischen den Mineraldünger- und Stickstoffdüngern Männern steht?“²¹ Marx erinnert an Liebig, erwähnt allerdings nicht Hlubek und nennt noch Fraas. Schorlemmer fertigt eine Liste an, schreibt jedoch: „Ich habe die Fortschritte der Agrikulturchemie in den letzten Jahren wenig verfolgen können, da mir die Literatur nicht zu Gebote stand. [...] Die Alluviontheorie von Fraas ist mir nicht näher bekannt.“²² Er verweist auf Liebig, Robert Hoffmann, Constantin Philippeur und verschiedene Abhandlungen von John Bennet Lawes und Joseph Henry Gilbert, die einen Preis der Royal Society bekommen hätten. Marx beschäftigte sich also mit wichtigen zeitgenössischen Vertretern der Agrarwissenschaften, die nicht nur national bekannt waren. Zugleich, wie am vorigen Beispiel der Kontroverse Liebig – Hlubek gezeigt, hatte Marx für sei-



Marx' Exzerpt aus dem Buch von Hlubek

Quelle: IISG Amsterdam, Marx-Engels-Nachlass,
Sign. B 111, S. 110.

¹⁹ Wilhelm Hamm: Die landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen Englands, Braunschweig 1856 (Exzerptheft, August/September 1865 bis Februar 1866. IISG, Marx-Engels-Nachlass, Sign. B 106/B 98, künftig in MEGA² IV/18).

²⁰ Carl Fraas: Geschichte der Landwirtschaft, Prag 1852; ders.: Die Natur der Landwirtschaft 2 Bde, München 1857; ders.: Klima und Pflanzenwelt in der Zeit, Landshut 1847 (Exzerptheft, 20. August 1867 bis September 1868; Exzerptheft, Mai-Dezember 1868; Exzerptheft, April bis November 1868/1878. IISG, Marx-Engels-Nachlass, Sign. B 107/B 100, B 111/B 104, B 112/B 128, alle künftig in MEGA² IV/18).

²¹ MEW, Bd. 32, S. 5.

²² IISG, MEN, D 3986 (RGASPI, 1.1.6840, Kopie). Engels schrieb an Marx am 6. Januar 1868: „Das Buch von Fraas war ihm unbekannt.“ (MEW, Bd. 32, S. 7.) Siehe auch Carl-Erich Vollgraf: Marx' erstmals veröffentlichte Manuskripte zum 2. und 3. Buch des *Kapitals* von 1867/68 im MEGA²-Band II/4.3. Zu neuralgischen Punkten in der Ausarbeitung des *Kapitals*. In: Das *Kapital* und Vorarbeiten. Entwürfe und Exzerpte, Hamburg 2011 (Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 2010), S. 86–89.

ne Studien damit unterschiedliche Konzepte bzw. Herangehensweisen ausgewählt. Andererseits muss auch erwähnt werden, dass Marx weitere bedeutende Wissenschaftler, wie Matthias Jacob Schleiden (1804–1881) oder Friedrich Schoedler (1813–1884), deren Schriften auch bereits Anfang der 1850er Jahre erschienen waren, erst später, nämlich zwischen 1876 und 1878 exzerpierte.²³

Marx' konzentriert sich in seinem Exzerpt im Wesentlichen auf folgende Abschnitte des über 700 Seiten umfassenden *ersten* Bandes der „Landwirthschaftslehre“: Meteorologie (S. 40–54) im Ersten Abschnitt; Hauptbodenbestandteile (S. 90–112), Einteilung des Bodens nach seinen Hauptbestandteilen (S. 129–139) und Umstände, die auf die Beschaffenheit des Bodens Einfluss nehmen (S. 141–161) im Dritten Abschnitt; die Lehre von der Bodenzubereitung und Beurbarung (S. 270–282) im Vierten Abschnitt der *Ersten Abteilung* sowie allgemeine Pflanzenkultur (S. 456–475) und Phytotechnik [Pflanzenbau] (Ernten) (S. 495–507) im Ersten Abschnitt, II. Angewandter Teil der Phytologie der *Zweiten Abteilung* (zum Vergleich siehe die Gliederung im Anhang)

Das Exzerpt fertigte Marx in drei Arbeitsphasen an, die offenbar eng beieinander lagen.²⁴ Die Auszüge der ersten und zweiten Arbeitsphase konzentrieren sich auf die erste Abteilung, die der dritten Arbeitsphase auf die zweite Abteilung der „Landwirthschaftslehre“. Dabei konspektierte Marx ausführlich die Abschnitte über die Bodenkunde und Agronomie und über die allgemeine Pflanzenkultur (beide sind unterstrichen markiert und deren Gliederung ausführlich angeführt). Das sind jene Abschnitte, in denen Hlubek eine allgemeine Systematik von Boden- und Pflanzenarten vornimmt.

Charakteristisch für Marx' Exzerpttechnik ist, dass er weitgehend dem Text der Vorlage folgte, dabei Hauptbestimmungen auswählte, manche Fußnoten z.T. unter Kennzeichnung in Klammern einfügte, Textreduzierungen, aber kaum Textumstellungen vornahm. Insgesamt gewinnt man den Eindruck, dass

²³ Matthias Jacob Schleiden: Die Physiologie der Pflanzen und Tiere und Theorie der Pflanzencultur, Braunschweig 1850 (IISG, Marx-Engels-Nachlass, Sign. B 130/B 119, künftig in MEGA² IV/23); ders. u. Ernst Erhard Schmid: Encyclopädie der gesammten theoretischen Naturwissenschaften in ihrer Anwendung auf die Landwirthschaft ..., in drei Bänden, Braunschweig 1850 (IISG, Marx-Engels-Nachlass, Sign. B 144/B 143, MEGA² IV/26, S. 123–138; siehe auch: MEGA² IV/32, S. 585/586, Nr. 1192); Friedrich Schoedler: Das Buch der Natur, die Lehren der Physik, Astronomie, Chemie, Mineralogie, Geologie, Physiologie, Botanik und Zoologie umfassend, 6. Auflage, Braunschweig 1852 (IISG, Marx-Engels-Nachlass, Sign. B 143/B 142, MEGA² IV/26, S. 45–94).

²⁴ Das Exzerpt ist in zwei Heften von Marx enthalten: S. 103–114 und S. 140–142 im Exzerptheft, Mai-Dezember 1868 (IISG, Marx-Engels-Nachlass, Sign. B 111/B 104) und die S. 18–44 im Exzerptheft, April bis November 1868/1878 (ebd., Sign. B 112/B 128).

sich Marx einen guten Überblick über dieses Wissenschaftsgebiet verschafft hatte.

Abschließend sei hervorgehoben, dass mit dieser kurzen Darstellung der Biografie und des Exzerpts eines Autors von mehreren Dutzend im MEGA-Band IV/18 vertretenen Verfassern, natürlich noch kein Anspruch auf Verallgemeinerung und Einordnung des Textes in Marx' Wissenschaftskonzept erhoben werden kann.²⁵ Deutlich wird allerdings, dass sich Marx in dieser Zeit, also von 1864 bis 1868, intensiv Problemen der Entwicklung in der Landwirtschaft, der Agrarwissenschaften einschließlich der Agrarchemie zugewandt hat. Einerseits war dies wahrscheinlich nicht zufällig, hatte er doch in seinem Manuskript des Dritten Buches des „Kapitals“, das er in der Zeit von Sommer 1864 bis Dezember 1865 verfasst hat, auf über 120 Manuskriptseiten die „Verwandlung von Surplusprofit in Grundrente“ behandelt,²⁶ ein Thema, das ihm sicherlich als noch nicht ausreichend dargestellt erschien. Einige der oben erwähnten deutschen Agrartheoretiker wurden von ihm darin bereits erwähnt, wie Liebig und Maron. An Engels schrieb Marx am 13. Februar 1866, dass für eine Abhandlung über Grundrente die „neue Agrochemie in Deutschland, speziell Liebig und [Christian Friedrich] Schönbein [1799–1868], [...] wichtiger für diese Sache als alle Ökonomen zusammengenommen“²⁷ sind. Andererseits hat sich Marx immer wieder mit Vorstellungen über Strukturen und Organismen (organischen Vorgängen) in den Naturwissenschaften beschäftigt, was für ihn sowohl Anregung als auch Bestätigung für die Analyse gesellschaftlicher Strukturen und Formen war. So hat Marx die Entwicklung der Naturwissenschaften in allen Perioden seines Schaffens zur Kenntnis genommen; diese Studien waren untrennbarer Bestandteil seiner dialektischen Anschauungen von Natur und Gesellschaft.²⁸

Autor: Prof. Dr. Rolf Hecker, Ewaldstr. 13, 12524 Berlin.

E-Mail: rolfhecker@versanet.de; hecker.rolf@gmail.com.

²⁵ Siehe den Beitrag von Carl-Erich Vollgraf „Marx über die sukzessive Untergrabung des Stoffwechsels der Gesellschaft bei entfalteter kapitalistischer Massenproduktion“ im vorliegenden Band, S. 108–134.

²⁶ Siehe MEGA² II/4.2, S. 667–833.

²⁷ Siehe MEW, Bd. 31, S. 178.

²⁸ Siehe die Einführung, verfasst von Anneliese Griese, zu Marx/Engels: Naturwissenschaftliche Exzerpte und Notizen. Mitte 1877 bis Anfang 1883. In: MEGA² IV/31, S. 627–650. Siehe auch Dieter Wolf: Die Einheit von Natur- und Gesellschaftswissenschaften. Ein modernes interdisziplinäres Projekt von Marx und Engels. In: Karl Marx und die Naturwissenschaften im 19. Jahrhundert, Hamburg 2006 (Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 2006), S. 92–133.

Anhang

Gliederung der „Landwirthschaftslehre“ von Hlubek

(Unterstrichen die von Marx exzerpierten Abschnitte)

1. Bd., 2. Aufl., 1853, 714 S.:

Einleitung

Pflanzenproduktionslehre

Erste Abtheilung: Die Lehre von den Mitteln der Vegetation (Porologie)

Erster Abschnitt. Meteorologie

Zweiter Abschnitt. Geonomie [Erdartenkunde] oder Erdkunde im weitesten Sinne

Dritter Abschnitt. Bodenkunde und Agronomie

Erstes Hauptstück. Von den einzelnen Bodenbestandtheilen

Zweites Hauptstück. Eintheilung des Bodens nach seinen Hauptbestandtheilen

Drittes Hauptstück. Umstände, welche außer der Zusammenstellung der Damm-
de einen Einfluß auf die Beschaffenheit eines Bodens ausüben

Viertes Hauptstück. Eintheilung des Bodens nach seiner Thätigkeit und den Kul-
turpflanzen

Fünftes Hauptstück. Umstände, welche den Verkehrswerth der Grundstücke be-
stimmen

Vierter Abschnitt. Agrikultur oder Bodenpflege

Erster Theil. Die Lehre von der Bodenverbesserung

Zweiter Theil. Die Lehre von der Düngung

Dritter Theil. Die Lehre von der Bodenzubereitung oder Beackerung

Vierter Theil. Die Lehre von der Beurbarung

Zweite Abtheilung: Naturgeschichtliche Erkenntnisse der Pflanzen

I. Theoretischer Theil

Erster Abschnitt. Naturgeschichtliche Erkenntnisse der Pflanzen

Zweiter Abschnitt. Anatomisch-physiologische Erkenntnisse

Dritter Abschnitt. Pathologische und therapeutische Erkenntnisse

Vierter Abschnitt. Chemische Erkenntnisse der Pflanzen

II. Angewandter Theil der Phytologie

Erster Abschnitt. Allgemeine Pflanzenkultur

Erstes Hauptstück. Von der Vermehrung der Pflanzen

Zweites Hauptstück. Von der Pflege der Pflanzen

Drittes Hauptstück. Phytotechnik [Ernte]

Zweiter Abschnitt. Spezielle Pflanzenkultur

A. Ackerbau

B. Graslandbau

2. Bd., 2. Aufl., 1853, 607 S.:

C. Obstbaumzucht

D. Weinbau

E. Forstwirtschaft

Thierproduktionslehre

Erster Abschnitt. Theoretischer Theil.

Zweiter Abschnitt. Angewandter Theil.

Erste Abtheilung. Allgemeine Lehre der Viehzucht

Zweite Abtheilung. Die besondere oder spezielle Lehre der Viehzucht

- Rindviehzucht

-
- Schafzucht
 - Ziegenzucht
 - Pferdezucht
 - Schweinezucht
 - Federviehzucht
 - Fischzucht
 - Seidenzucht
 - Bienenzucht

3. Bd., 1. Aufl., 1853, 270 S.:

[Wirtschaftslehre]

Einleitung

1. Abschnitt. Von der Schätzung des Grund und Bodens.
2. Abschnitt. Von Wirtschaftsgebäuden.
3. Abschnitt. Vom Betriebskapital.
4. Abschnitt. Von dem Verfahren, eine größere Grundrente zu erzielen
5. Abschnitt. Eintheilung der Wirtschaften
6. Abschnitt. Von der Erwerbung des Grund und Bodens
7. Abschnitt. Administration der Güter
8. Abschnitt. Uebersicht der Landwirthschaft in Europa

Nachtrag zu den ersten beiden Bänden

Register (50 Seiten!) zu den drei Bänden